

Verfehmt.

Roman von **S. Amfeld.**

(18. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Schroda schüttelte ihn mit einer Kraft ab, die er zu anderen Zeiten dem Niesen gegenüber nicht besessen hätte. „Ich werde mich in ein Hotel einlogieren, das Haus dieser Frau betrete ich nicht“

„Das glaube ich nicht, Flucht wäre Eingeständnis der Schuld!“ widersprach Strauß und hielt ihn fester.

„Was hilft mir das? Ueberführt, verurteilt, hingerichtet sollen sie werden! Eher hat mein Mädchen im Grabe keine Ruhe und auch ich nicht auf Erden!“ fuhr Pfannenberg auf und nötigte dem Generalagenten ein leises Lächeln ab. „Was soll ich tun?“

„Ich kann jedes Wort, was ich gesagt habe, beschwören, und werde es tun!“ wimmerte der Agent. „Aber, Herr Strauß, was wird aus mir? Bedenken Sie, ich habe während der fünfzehn Jahre, wo ich Agent der „Germania“ bin, mich noch keiner Pflichtverletzung schuldig gemacht, habe stets für den Nutzen der Gesellschaft gearbeitet und auch in diesem Falle —“

„Es ist uns in hohem Grade unangenehm,

Als ich zuerst dich hab' geschaut
In holder Schönheit Prangen,
Ward mir im Herzen viel Liebe laut
Und heißes Blutverlangen.

Ich fand bei dir das höchste Gut,
Das Männerherz bechieden:
Der unentweichten Liebe Gut,
Von Wankelmüt gemieden.

Doch gleich dem hehren Morgenstern,
Der blinkt dem jungen Tage,
Schienst du erst unerreichbar fern,
Fern meiner Liebe Klage.

Ach, deine Hoheit, Würde ließ
Mein Herz dir nie erschließen,
Und mein erhofftes Paradies
Nicht wollte mir erschließen.



Er liebt mich — er liebt mich nicht!

Die Liebe, die ich reich gefäß,
Gedeihen fand sie nimmer.
Falt ich wand, wie ich mich sah verichmäht
Mir letzter Hoffnung Schjimmer.

Doch nur Geduld! Lenzfreudig blüh'n
Sah ich mein Glück bald wieder,
Sah meiner Liebe Sonne glüh'n
Vom reinsten Himmel nieder.

Du weißt's, wir schritten gleichen Pwad,
Da Rosen rings ersprossen,
Als deiner Liebe Knospe hat
Sich endlich auch erschlossen.

Und als zuerst von Liebe sprach
Dein Mund mit leisem hauche,
War mir's, ob neuen Glückes Tag
Durch Morgenröte tauche.

Gustav Giesecke.

wieder und nun sage ich Dir zum letzten Mal: laß mich los! Ich bin nicht Dein Gefangener.“

Krächend flog die Tür des Zimmers hinter ihm ins Schloß. Pfannenberg wollte ihm nach-eilen, aber der Generalagent hielt ihn zurück und stellte ihm vor:

„Sie dürfen den Herrn Oberlehrer nicht gewaltiam zurückhalten, Herr Pfannenberg, Sie würden sich der widerrechtlichen Freiheitsberaubung schuldig machen.“

„Aber er wird entweichen“, entgegnete Pfannenberg, und wollte sich losmachen.

„Machen Sie eine Anzeige bei Gericht gegen Frau Jakobea Gerboth und meinetwegen auch gegen den Herrn Oberlehrer Schroda. Ob man darauf gegen beide vorgehen wird, vermag ich nicht zu beurteilen, doch scheint mir gegen die erstere genug vorzuliegen, wenn Ihre kleine Nichte die Wahrheit gesprochen hat.“

„Dafür lege ich meine Hand ins Feuer!“ versicherte Pfannenberg und schlug sich mit der Hand vor die Brust.

„Und wenn Herr Wollweide bei seiner Aussage bleibt.“

wenn die „Germania“ in Klagen verwickelt oder gar in einem Sensationsprozeß genannt wird“, unterbrach ihn der Generalagent.

„Das kann doch aber jedem Agenten passieren, wenn er noch so scharf aufpaßt!“ jammerte Wollweide. „Erbarmen Sie sich, Herr Strauß! Nichten Sie mich nicht zu Grunde! Ich habe eine Frau und fünf Kinder!“

Der Generalagent sah sich das wimmernde Männchen heimlich belustigt von der Seite an; sich zum Ernst zwingend, sagte er in strengem Tone: „Ich kann Ihnen keine Versprechungen

Achzehntes Kapitel.

machen, Herr Wollweide, es hängt das nicht von mir ab, die Angelegenheit muß dem Verwaltungsrat vorgelegt werden.“

Aber es kommt sehr viel darauf an, wie Sie es darstellen, erbarmen Sie sich, Herr Generalagent. Ich habe eine Frau und fünf — Er wollte seine Klammer nochmals beginnen, aber Strauß schnitt ihm das Wort ab:

„Genug, genug, Herr Wollweide, es muß Ihnen alles nichts. Sie müssen sich gedulden. Für den Augenblick wird die Auszahlung der Versicherungssumme beanstandet.“

Er entfernte sich, gefolgt von Pfannenberg, der nicht recht wußte, was er nun für Wege einschlagen sollte. Strauß riet ihm, aufs Gericht zu gehen und er machte sich unverweilt dahin auf den Weg.

Der Direktor des Landgerichts, bei dem er sich melden ließ und dem er persönlich bekannt war, empfing ihn sehr zuvorkommend, war aber sehr betroffen über das Ansuchen, er solle den Oberlehrer Dr. Schroda und die Frau Apotheker Gerboth wegen Giftmordes, begangen an der Gattin des erkrankten, sofort verhaften lassen.

„Das kann ich nicht“, entgegnete er, „gegen den Herrn Oberlehrer liegt ja gut wie gar nichts vor und auch gegen Frau Gerboth sind die Verdachtsmomente zu einer Verhaftung nicht ausreichend. Ich kann aber beide zu einer Vernehmung vordringen lassen, zumal schon jegliche nach dem Tode der armen Frau seltsame Gerüchte aufgetaucht waren.“

„Warum haben Sie die beiden damals nicht festnehmen lassen?“ fragte Pfannenberg, und der Gerichtsdirektor erwiderte lächelnd: „Weil es eben Gerüchte waren, zu denen sich niemand bekannt haben würde. Jetzt liegen doch Anhaltspunkte und eine bestimmte Anzeige vor.“

Wenn Sie sie aber nicht einsperren, dann werden sie auskniffen!“ jagte Pfannenberg, den Kopf bedächtig wiegend.

„Daß das nicht geschehen kann, dafür werde ich sorgen.“ beruhigte ihn der Direktor, tun Sie aber auch das Ihrige und sprechen Sie über die Sache so wenig wie möglich.“

„Ich fahre sogleich nach Maguhn zurück!“ versicherte Pfannenberg und entfernte sich, ging aber zunächst zu Wenglers, um Lieschen abzuholen, denn er gelobte sich: „Das kleine Mädchen laß ich ihm nicht, das ist Malchens Kind und soll jetzt mein sein!“ war aber, als er zu Wengler kam und Ludwig und dessen Mutter allein antraf, keines Versprechens so wenig eingedenk, daß er beiden, die schon durch Lieschen manches erfahren hatten, die Vorgänge des heutigen Tages haarklein erzählte. Mit dem Kinde an der Hand und der Verwarnung, sich nicht zu Mittelungen an andere hinweisen zu lassen, schritt er dem Bahnhof zu.

Unterdessen hatte der Gerichtsdirektor einen der jüngeren Richter, den er für besonders befähigt und sehr taktvoll hielt, rufen lassen und ihm den Fall zu sehr vorsichtiger Behandlung übergeben. Gleichzeitig hatte er einen gewiegten Kriminalkommissar zu sich entboten und ihn beauftragt, den Oberlehrer und die verwitwete Frau Apotheker Gerboth unauffällig zu beobachten. Er teilte indes Pfannenbergs Verdacht gegen den erkrankten nicht.

Der gleichen Ansicht war der Direktor des Gymnasiums, der Schroda sehr wohlwollend empfing und dessen Mitteilungen mit großer Aufmerksamkeit angehört hatte; er sagte:

„Sie haben sehr richtig gehandelt, und ich danke Ihnen, daß Sie zu mir gekommen sind. Ich billige auch vollkommen, daß Sie das Haus der Frau Gerboth verlassen haben und sich abseits von allem Verkehr halten wollen. Vom Amte suspendieren brauche ich Sie jetzt nicht, wir haben ja Weihnachtssferien und bis zum sechsten Januar, wo die Schule wieder anfängt, kann sich vieles ändern.“

Schroda verließ den würdigen Mann mit etwas erleichtertem Herzen; der Trost war ihm recht notwendig, denn es ruhten noch Zentnerlasten darauf.

„Ludwig! Ludwig! Du kommst zu mir!“ Dr Schroda warf sich dem bei ihm eintretenden Freunde in die Arme und drückte seinen Kopf gegen dessen Brust.

„Hast Du daran gezweifelt?“ fragte Wengler mit leisem Vorwurf.

„Ach, ich zweifle und verzweifle jetzt an allem!“ stöhnte Schroda und fügte schnell hinzu: „Du weißt also schon?“

„Dein Schwager Pfannenberg hat meiner Mutter und mir alles erzählt. Er war bei uns, um Lieschen zu holen.“

Schroda schlug sich vor die Stirn. „Mein kleines Mädchen. Ich hatte ganz vergessen, daß das Kind bei Euch war! Wie konnte ich denn das nur?“

„Es ist eben zu viel auf Dich eingestürzt, armer Otto!“ jagte Wengler mitleidig.

„Und es ist mir gar nicht recht, daß Lieschen wieder mit nach Maguhn gefahren ist! Ich kann sie nicht länger dort lassen, zwischen Pfannenberg und mir ist es aus.“

„Halte ihn etwas zugute, der arme Mann ist ganz außer sich.“

„Ach, Du weißt nicht, wie er mir begegnet ist.“

Wengler dachte an den Auftritt, den Pfannenberg in seiner Wohnung gemacht hatte und konnte sich vorstellen, wie er den Schwager behandelt haben mochte; dennoch jagte er begütigend: „Er wird wieder zu sich kommen und sein Unrecht einsehen. Er ist im Grunde ein braver Mann und hat eine treffliche Frau, das Kind ist sehr gut bei ihnen aufgehoben.“

„Und Du meinst, ich soll es Ihnen lassen?“ stöhnte Schroda. „Es wird mir auch nichts weiter übrig bleiben! Ich habe keine näheren Verwandten, denen ich es übergeben könnte, und in meine Wohnung im Hause der Frau Gerboth kehre ich nicht zurück.“

„Wäre ich schon verheiratet, würde ich das Kind gerne zu mir nehmen und Louise würde freudig damit einverstanden sein.“ jagte Wengler, nicht ohne Verlegenheit, „auch meine Mutter und Schwester würden Lieschen nicht fortgelassen haben, kämen nicht jetzt unruhige Zeiten für uns; Juliens Hochzeit soll schon Anfang Februar stattfinden —“

„Davon kann keine Rede sein“, unterbrach ihn Schroda. „So mag denn Lieschen vorläufig bleiben, wo sie ist. Aber setzen wir uns doch!“ Er zog den Freund zu dem in dem recht einfach möblierten Hotelzimmer befindlichen Sofa und fragte dann: „Wie hast Du mich denn hier aufgefunden?“

Wengler lachte: „Als ob ich nicht hätte wissen können, daß Du in die „Sonne“ gehen würdest. War doch immer Dein Absteigequartier, wenn Du von Maguhn nach Dessau gekommen bist.“

„Ach, das waren glückliche Zeiten!“ jagte Schroda, und schlug schmerzlich die Hände vor das Gesicht. „Wäre ich doch der schlichte Schullehrer in Maguhn geblieben und nie hier in das Gymnasium gekommen!“

„Das sind ganz fruchtlose Klagen und Wünsche, Otto!“ redete ihm der Freund zu.

Er nickte. „Sehr wahr! Und was sagst Du zu dem allem, Otto? Glaubst Du auch mit meinem Schwager Pfannenberg, ich habe mein armes Weib dazu gebracht, ihr Leben zu versichern, damit mir nach ihrem Tode eine Erbschaft zufallen solle?“

„Wenn ich das glaube, wäre ich nicht hier,“ antwortete Wengler sehr einfach, aber es klang eindringlicher, als die wortreichen Versicherungen.

„Ach, danke Dir! Ich danke Dir!“ rief Schroda, und seine Stimme klang umflort von aufsteigenden Tränen. „Ich kann es mit den heiligsten Eiden beschwören, daß ich bis zum Weihnachtstage, wo Wollweide mich davon in Kenntnis setzte, keine Ahnung davon hatte, daß Malchen ihr Leben mit einer so hohen Summe versichert hat. Aber wer wird mir glauben? Wer mordet, dem kommt es auch auf einen falschen Eid nicht an.“

„Otto!“ rief Wengler vorwurfsvoll und wollte aufspringen. Schroda drückte ihn nieder und fragte mit einer Ruhe, die recht unnatürlich war:

„Kannst Du leugnen, daß Du mich in Verdacht gehabt oder noch hast?“

„Es ist mir nie in den Sinn gekommen, Du könntest Deiner Frau Gift gegeben haben!“ versicherte Wengler eifrig.

„Nein, das mag Dir nicht in den Sinn gekommen sein. Aber hast Du nicht geargwöhnt, ich habe darum gewußt? Ich habe in Gemeinschaft mit einer anderen das Verbrechen geplant, und ihr alsdann die Ausführung überlassen?“

„Auch das nicht, Otto“, erwiderte Wengler, ergriff dabei Schrodas beide Hände und legte sie festhaltend, hinzu: „Laß mich ganz offen zu Dir reden, Otto, Dein Benehmen bei dem plötzlichen Tode Deiner Frau hat mich, der ich Dich so genau kenne, erschreckt, hat mich stutzig gemacht. Es hatte so sehr den Anschein —“

„Des bösen Gewissens!“ fiel Schroda ein. „Du hast recht gesehen!“

„Otto!“ fuhr Wengler auf.

„Höre meine Beichte!“ erwiderte der Andere. „Ich glaube, ich gestehe Dir etwas, was Du nicht schon wüßtest, wenn ich Dir bekenne, daß mich eine rasende, verzehrende Leidenschaft für Deine Schwester Julie ergriffen hatte.“

Wengler nickte mit dem Kopfe, und Schroda fuhr fort: „Ich lebte, ich atmete nur in dem Gedanken an sie, ich träumte, wie es sein würde, wenn ich frei wäre und um ihre Liebe dienen dürfte. Dabei wurde mir die Liebe und Sorgfalt meiner armen Frau, gegen deren kleinbürtiges Wesen Frau Jakobea Gerboth mich schon eingenommen hatte, immer lästiger, ich konnte aber auch die aufdringlichen Aufmerksamkeiten der letzteren, deren eigentliche Quelle ich erscheidend erkannte, nicht mehr ertragen. Wie der Sirich nach frischem Wasser, so dürstete ich nach Freiheit und fühlte mich gefesselt an Händen und Füßen.“

„Und als ich eines Abends nach Hause kam, da waren die Fesseln von mir genommen. Weinend kam mir meine kleine Tochter entgegen; meine Frau, die ich beim Weggehen gesund verlassen hatte, lag auf dem Sterbebette. In mir schrie eine innere Stimme: Dein jüngerer Wunsch hat sie getötet!“

„Bald, nur zu bald, mußte ich erkennen, daß ich mich getäuscht hatte. Nur die Herrschaft hatte ich getauscht und anstelle des sanften, Liebenden, sich unterordnenden Weibes war das begehrende, ungestüme fordernde, auf unangemessene Rechte pothende, getretene. Frau Jakobea besaß sich, von mir, von meinem Haushalt, von meinem Kinde Besitz zu nehmen. Und dieses wehrte sich dagegen — ich selbst war zu schwach dazu, ließ über mich ergehen, was ich für mein Verhängnis hielt.“

„In den unruhigen, flackernden Augen der Frau Gerboth las ich aber noch mehr, und glaubte noch mehr darin zu lesen. Die Frauen hatten am Vormittag zusammen Frühstück eingenommt; ich selbst hatte Malchen dazu vermocht, ihre bedeutenden Fertigkeiten auf diesem Gebiete zur Verfügung unserer Hauswirthin zu stellen und sich dadurch für manche Gefälligkeiten erkenntlich zu erweisen. Durch einen Zufall hatte ich ferner erfahren, daß Frau Gerboth sich in heimlichen Bestize von Giften aus der Hinterlassenschaft ihres Mannes befände. Wie leicht war es bei dem gemeinschaftlichen Kochen und Kosten möglich gewesen, dem arglosen Malchen ein tobbringendes Mittel einzuschließen, und ich glaube Frau Gerboth alles zutrauen zu dürfen.“

„Aber ich wagte nicht, gegen sie aufzutreten, ich hatte keine Beweise und es wäre einer Anklage gegen mich selbst gleich gekommen, hätte ich sie beschuldigen wollen. Noch mehr, ich wollte gar keinen Beweis. Malchen war tot, was nützte es, wenn man darat, woran sie gestorben war? Ich mochte keine Anklage nach den Worten des Herrn: „Wer sich frei von Schuld fühlt, der werfe den ersten Stein auf sie!“ Und ich fühle mich schuldig wie sie, deren immer lebhafter werdende Bemühungen um mich mir mit Grauen einflößten, ohne daß ich mich dazu aufzuraffen vermochte, sie entschieden abzuweisen. Darum widerlegte ich mich der Obduktion, ich wollte nicht, daß man etwas finden sollte.“

Als Frau Gerboth darüber ihre Verwunderung äußerte, und mir zuredete, sie zu erlauben, amete ich auf. Sie hatte nichts zu verbergen, ich hatte ihr schweres Unrecht getan."

"Man fand im Innern der Leiche nichts Verdächtiges. Heute, wo ich überzeugt bin, meine Frau ist an Gift gestorben, das Frau Saboba ihr gereicht hat, frage ich mich, durch welchen Kunstgriff das zu erreichen gewesen ist? Damals fühlte ich mich tief in ihrer Schuld und geriet dadurch immer mehr unter ihre Vormühsigkeit. Ich sah den Tag herannahen, wo ich in ihre Hände fallen, ihr widerstrebend, schauernd meine Hand zum Ehebunde reichen würde."

"Dabei schrie mein Herz nach Julie, gaultete meine erregte Fantasie mir eine ganze Reihe von Trugbildern vor, die mir ihre wachsende Neigung zu mir darzutun schienen. Ich war frei, es war kein Verbrechen mehr, meine Hand nach der Geliebten auszustrecken, und doch war ich gefesselt — gefesselt an die Genossin meiner Schuld. O, ich habe Höllequalen gelitten. Verstehest Du nun mein seltsames, widerprüchsvolles, mein verdachterweckendes Wesen?"

"Ich verstehe alles", sagte Wengler tief erschüttert, und Schroda fuhr fort:

"Dann kamen Schlag auf Schlag, die Mitteilungen des Agenten Wollweide, die Verlobung Deiner Schwester, Lieschens Erzählung, das Eingeständnis des Agenten und meines Schwagers unehörter Benehmen gegen mich, und nun siehst Du mich vor Dir, ärmer als den ärmsten Bettler. Ich habe alles verloren, und ich kann nicht das stolze Wort hinzufügen: „Außer der Ehre!“ auch sie ist mir genommen!"

"Nein, Otto, nein, verzweifle nicht!" rief Wengler und wollte dem Freunde Mut und Trost zusprechen. Da erhob sich auf dem Vorplatz draußen Lärm, ein Mann und eine Frau schienen in lebhaftem Wortwechsel miteinander. Beide Freunde horchten auf.

"Es ist die Gerboth!" sagte Wengler leise. "Sie hat Dich ausfindig gemacht, da will ich schleunigst gehen!" Er griff nach seinem Hute, aber Schroda hielt ihn fest und flehte:

"Laß mich nicht allein mit ihr, Ludwig!"

"Sei kein Tor. Die Unterredung zwischen ihr und Dir verträgt keinen Dritten!" raunte ihm Wengler zu und suchte die Tür zu gewinnen, aber Schroda bat: "So bleibe wenigstens in der Nähe!" und schob den Freund, ehe er sich dessen versah, in das an das Zimmer stoßende, von diesem nur durch einen Vorhang getrennte Kabinett.

Der Vorhang zitterte noch, als die Tür aufgerissen ward und Frau Saboba über die Schwelle stürzte, sie war jedoch viel zu aufgeregert, um von solchen Nebenbänden Notiz zu nehmen.

Ihre Kleidung entbehrte aller Sorgfalt, die sie sonst bei Ausgängen darauf verwandte. Sie hatte ein großes Wolltuch um den Kopf und einen Mantel übergeschlagen, als sie den letzteren fallen ließ, kam ein nicht ganz sauberes Hauskleid zum Vorschein, und auch das Haar war unter dem Tuch in Unordnung geraten.

"Schroda, Schroda, was ist mit Ihnen vorgegangen? Warum haben Sie mein Haus verlassen und sich hier in dieser Spelunte einquartiert?" fragte sie leuchtend, während ihr Auge das Zimmer und seine feurige Einrichtung überflog. "Am Antoinettenplatz wohnen ja die Diensthöten besser!"

"Sie wissen selbst am besten, weshalb ich Ihr Haus verlassen habe und nie dahin zurückkehren werde", antwortete Schroda und wich vor ihr zurück.

Sie lachte laut und wegwerfend und folgte ihm, soweit die Breite des Zimmers das nur erlaubte. "Schwager Pfannenberg hat es wohl verboten? Der ist ja jetzt der allmächtige Mann." Dann mit schmeichelndem Ton: "Machen Sie doch keinen Unfinn, Schroda. Was sollen die Leute davon denken, daß Sie bei Nacht und Nebel aus Ihrer Wohnung ausrücken?"

"Die Leute! Die Leute!" rief er, sich mit der Hand vor die Stirn schlagend. "O, denen haben Sie mehr als zu viel zu reden gegeben!"

"Und Sie nicht minder!" erwiderte sie schlagfertig. "Was fällt Ihnen nur ein, zu Ihrem Schuldirektor zu laufen und Ihre Suspension zu beantragen?"

"Das wissen Sie schon?" fragte er erschrocken.

"Als ob in Dessau etwas verschwiegen bliebe!"

Sie lachte wieder freischend auf. "Und Ihr Schwager geht sogar aufs Gericht und macht Anzeige gegen uns!" Der Mann muß den Verstand verloren haben!"

Er starrte sie entsetzt an. "Auch das wissen Sie?"

"Und bin noch hier, bin noch nicht ausgerückt!" erwiderte sie höhnlich. "So töricht bin ich nicht. Wer ein gutes Gewissen hat —"

"Frau Gerboth!" unterbrach er sie und er fühlte, wie sein Haar sich vor Grauen und Angst sträubte. "Treveln Sie nicht!"

"Wann soll ich das nicht sagen? Wer kann mir etwas beweisen?" erwiderte sie feck.

Schroda trat dicht an sie heran und jagte mit gedämpfter Stimme: "Mein Lieschen hat erzählt, daß Sie meiner Frau an jenem verhängnisvollen Donnerstag Pfirsiche zum Koffen gebracht haben, ihr aber keine davon abgeben gewollt."

Frau Gerboth fuhr zusammen, ihre Betroffenheit wahrte aber nicht lange und sie murmelte: "Dacht' ichs doch, daß der naterweise Balg wieder dazwischen steckte. Wozu sollte ich ihr Pfirsiche geben? Mußt sie von allem haben? Damit ist gar nichts bewiesen! Man hat ja die Leiche gründlich untersucht und nichts Verdächtiges gefunden."

"Frau, Frau, Sie sind fürchtbar!" stöhnte er schauernd.

"Ach, reden Sie doch kein Blech, Schroda", sagte sie lächelnd.

"Ich habe keinen Teil an allem. Sie sind es auch gewesen, die Wollweide den Gedanken eingeblasen hat, meiner Frau zuzureden, daß sie ihr Leben mit dreißigtausend Mark versichert hat."

Sie lächelte, als ob ihr eine Schmeichelei gesagt worden wäre. "Hat der Hallunke doch geschwätzt? Wenn der Sorte die Faust gezeigt wird, kriecht sie gleich ins Bodschorn! Na, meinnetwegen, war doch ein geschickter Einfall von mir!"

"Ein gräßlicher!"

"Nun, dreißigtausend Mark sind ein hübsches Stümchen, und man muß es Ihnen auszahlen, die „Germania" mag sich stemmen, wie sie will. Wenn man selbst die Leiche wieder ausgraben sollte, man würde so wenig finden wie vorher!"

"Halten Sie ein! Ich kann das nicht hören!" ächzte Schroda und taumelte auf einen Stuhl. "Ich werde nie einen Pfennig von dem Gelde anrühren, es ist Blutgeld!"

"Sie werden sich schon eines Besseren besinnen", entgegnete sie, "die Hauptsache ist, daß ich Sie jetzt hier fortrinne. Kommen Sie, das Abendessen wartet. Ich habe einen Hafenbraten und eine Klische Markobrunner kaltsstellen lassen."

"Ich komme nicht wieder in Ihr Haus, wir sind geschiedene Leute!" erklärte er mit einer Festigkeit, die sie mit Schreck erfüllte und mit bebenden Lippen stammelte sie:

"Schroda — Otto — das kann Ihr Ernst nicht sein!"

"Mein heiliger Ernst, mein Schwur, den ich mir und der Toten geleistet habe!"

"Otto! Otto!" Ihre Augen füllten sich mit Tränen, sie ergriff seine Hände. Angewidert von ihrem Gebahren, schüttelte er sie ab und gebot, mit der Hand nach der Tür weisend: "Gehen Sie, gehen Sie! Ich will nicht zu Ihren Anlagern gehören, aber ich will Sie auch nie, nie wieder sehen! Befreien Sie mich von Ihrer Gegenwart!"

Sie ging nicht, sondern warf sich mit lautem Schreien ihm zu Füßen. "Otto! Otto! Wie kannst Du so zu mir reden? Du weißt ja, daß ich Dich grenzenlos, wahnsinnig liebe! Was ich getan, geschah ja nur aus Liebe zu Dir!"

Ihr Ausdruck erschreckte ihn so, daß er sie nur anstarrten konnte, und keines Wortes mächtig war. Dadurch ermutigt sprach sie weiter und von Satz zu Satz steigerte sich ihre Erregung:

"Du liebst mich ja auch! Leugne es doch nicht! Du hast es mir zwar nie mit Worten gestanden."

"Mahnen Sie mich nicht daran!" stöhnte er. "Es war eine schwere Schuld, die ich auf mich lud!"

"Nein, es war des Schicksals Stimme!" fuhr sie fort.

"Erbarmen Sie sich und schweigen Sie!" bat er mit ersterbender Stimme und warf verstohlen einen Blick nach dem Vorhang. Warum kam ihm Wengler nicht zu Hilfe? Aber nichts regte sich dort; der Freund hatte gewiß das Kabinett durch den nach dem Vorplatz führenden Ausgang verlassen, er war allein dem Ansturm der halb von Sinnen geratenen Frau preisgegeben und sie fuhr fort:

"Nein, Du sollst mich hören, Du mußt mich hören, obwohl ich Dir nichts Neues erzähle. Du wußtest von Anfang an, wodurch Deine Frau gestorben war, warum sie hat sterben müssen, und Du warst zufrieden damit."

"Nein, nein, und tausendmal nein!" schrie er aufspringend, "ich empfand nur namenlose Furcht, unbeschreibliches Entsetzen!"

"Vor der Entdeckung", lächelte sie und erhob sich halb von ihren Knien. "Wie konntest Du mich für so ungeschickt, für so unvorsichtig halten? Das Mittel, das ich anwandte, stammt aus Indien, mein Mann hatte von seinen Reisen eine ganz kleine Dosis mitgebracht, die er als Kostbarkeit aufbewahrte, und es befestigt die Eigenschaft, nicht die geringste Spur im Körper zurückzulassen."

"Ich kann, ich will es nicht hören!" keuchte er; sie ließ sich aber nicht irren machen, sondern sprach weiter:

"Ich hatte nie eine Andeutung gemacht, obwohl ich wußte, daß Du keinen Zweifel hattest, wie die Dinge standen, und ich werde auch nie wieder darauf zurückkommen. Der Obskution hast Du Dich widersetzt und stimmtest erst zu, als ich zuredete, sie vornehmen zu lassen."

(Fortsetzung folgt.)

Die junge Exzellenz.

Roman von Georg Hartwig.

(37. Fortsetzung)

(Nachdem verboten.)

Der Oberst, von der stummen Gewalt dieses verschlossenen Grames erschüttert, bot ihm zum erstenmal warm die Hand.

"Wir verlieren sie beide. Sie werden liebevoll zu ihr sein —"

Der Freiherr erwiderte nichts. Als er den Vorhang zurückschlug, standen die beiden Frauen neben dem Betttande auf und zogen sich ins Ankleidezimmer zurück.

Seine ringenden Gefühle unter äußerer Ruhe bergend, trat Herr von Wicken an Evas Lager.

Sie versuchte die Hand zu heben, und flüsterte seinen Namen.

Er nahm Helenens Sitz ein, neigte sich und drückte Evas Finger sanft.

"Ich beichte Dir —" sagte sie mit größerer Kraft und klarem Aufleuchten ihrer Augen. "Und — verzeih' mir!"

"Alles!" sagte er unwillkürlich, und mit tiefem Schmerz. "Du hast nicht nötig, mir etwas zu beichten —"

Sie schüttelte fast unmerklich das Haupt, und sprach von ihrem blinden Selbstbetrug, schon zu Beginn ihrer Ehe; von ihrer Not seit jenem Wiedersehen; von ihrem unendlichen Verlangen nach Erfüllung eines Traumes, der ihr ein wundervolles Glück an Wechtings Seite vorgepiegelt; von ihrem guten Willen, sich die Freiheit zu erbitten; von ihrem wahnsinnigen Einfall, Helenens Handschrift nachzuahmen; von der Szene zwischen ihr und Wechtling; von jedem Worte, das zwischen

ihnen gewechselt war; von ihrem Schmerz — ihrer Verzweiflung — ihrer Reue — ihrem Sehnen nach Verjöhnung.

Plötzlich erlachend brach sie ab. „Siß mir —“ hauchte sie leise. „Ich habe nicht mehr die Kraft —“

„Was soll ich tun?“ murmelte er, die bittere Last seiner zwiefachen Trauer kaum noch mit Fassung tragend.

„Deine Hand —“ sagte sie zurücksinkend. „Ich will sie küssen —“

Er nahm sie in seine Arme. Unfähig, der Träne länger zu wehren, die aus seinen Wimpern tropfte.

„Ich habe Dich unendlich lieb gehabt, Eva, Du hast es nicht erkennen können, deshalb darf Dein Gewissen ruhig sein.“

Sie lächelte.

Der Wind grollte lauter. Unter dem Zeigefinger der Uhr rückte die Nacht langsam vor.

Boten kamen und gingen, Anfragen zu tun. Das Haus war voll Leben.

Nur die, welcher es galt, spürte nichts davon. Sie rang und kämpfte in der brennenden Glut ihres fiebergepeinigten Körpers. — Gegen Mitternacht schrie Eva laut auf. Mit diesem Aufschrei zugleich, der der röchelnden Atemnot ein Ende bereitete, drang ein perlender, kühlender Schweiß aus allen Poren hervor. Ein Widerstreben unbeschreiblichen Friedens und Wohlgefühls breitete sich über Evas Antlitz. Ein Ausdruck seliger Erlösung.

Ihre Hände lösten sich sanft von den Händen der Mutter.

Das Haupt seitwärts geneigt, nach glücklich überstandener Krisis, schlief Eva in langentbehrtem Schlummer dem jungen Tag entgegen.

18. Kapitel.

Unter allgemeiner Teilnahme kehrte die junge Erzellenz wieder ins Leben zurück. Langsam. Sicher gehütet. Von Elternliebe und Schwesterliebe umgeben.

Der Oberst war nach erhaltener ärztlicher Versicherung, daß keinerlei Gefahr mehr vorliege, in seine Garnison zurückgekehrt, wo er alsbald die Nachricht seiner Beförderung empfing, was in Anbetracht der damit verbundenen Verlegung sehr erwünscht war für die Lösung der Zukunftsfrage seiner Tochter.

Am fremden Ort konnte er Eva leicheren Herzens in sein Haus zurückrufen, ohne sie zu nötigen, die Zeugen ihres ersten Brautstandes und späteren Ehebandes wieder zu sehen.

Zu diesem Sinne sprach er mit dem Freiherrn. Voll anerkennender Dankbarkeit gegen die ritterliche Zurückhaltung desselben und Schonung jedweder Stimmung der Geneigten.

Von dem Moment an, da sich Eva die Pforten des Todes verschlossen, war ihr Verlangen nach Herrn von Lüdens Nähe wie ausgelöscht, und hatte einem tiefen, unbefiegbaren Widerstreben Platz gemacht.

Niedergeschlagenen Blickes, unruhig, farbe wechselnd, harrte sie des Momentes, wo die Gestalt ihres Gatten ihren Blicken entwand.

Sonst kehrte ihr Temperament allmählich zurück. Aber es mischte sich in alle Betätigungen desselben eine zarte Weiße der Empfindung, ein träumerischer Liebreiz, den bislang niemand an ihr gekannt.

Als sie im Lehnstuhl, vor sich hinstarrend, ruhte, konnte sie plötzlich mit aller herrlichen Impulsivität die Arme ausstrecken.

„Lena! Komm zu mir!“

Als nun die Baroness dem Rufe Folge leistete,

lachte sie nicht mehr hell auf, wie ehemals, sondern flüsterte bedeutungsvoll: „Du! — Du! — Du!“

„Nun ja, ich!“ lächelte Helene. „Die bei Dir bleiben will.“

Sie nickte. „Aber ich gehe fort mit Mama,“ sagte sie, das schöne, erste Mädchen betrachtend. „Weißt Du, was mich dann trösten wird, Dich nicht mehr zu sehen? Dein Glück. Im Herzen trugst Du's schon längst. Nun wird's Ausdruck und Ausfluß finden in Richard Wechtings Nähe. Ihr werdet finden, was Ihr damals schon in Euch hättet suchen sollen.“

„Weißt Du, Lena? Wenn ich fort bin und allein, sollst Du mir schreiben von Deinem Glück. Willst Du? Ganz wie Dir zu Mut ist. Dann fühle ich immer von neuem, daß Du an die Vergangenheit nicht mehr denkst.“

Helene küzte Evas weiche Wange.

„Wir müssen alle durch Täuſchung und Prüfung zur Erkenntnis gelangen. Auch ich habe schwer geirrt.“

Sie wagte nicht, das Gespräch fortzusetzen. Aber Eva zog sie auf die Lehne ihres Stuhls nieder und drückte ihre Wange gegen Lenas Arm.

„Ueber mich hinweg habt Ihr Euch gefunden.“

Zu den Anruhen in der Türkei.



Die Vorstadt Pera mit der Galata-Brücke.

Die misitärlichen Vorgänge in Konstantinopel spielten sich zum großen Teil auch in der am ostheben vorn gelegenen Vorstadt Galata ab. Diese Vorstadt ist im Gegenſatz zu anderen Teilen Stambuls in Stein erbaut mit zum Meer abfallenden, engen Gassen, aber auch neuen geradlinigen Straßen. Galata zählt etwa 40 000 Einwohner und nimmt heute den ganzen Raum zwischen Pera, der von Süden besetzten Vorstadt von heute und dem Arsenal ein. In Galata war namentlich der Gewerbetreibenden Mittelpunkt, da die Vorstadt hauptsächlich der großen Handelsfirmen ist. In der Nähe der neuen Brücke, die unser Bild zeigt, liegt der Kasar-Ehan und die Börse. Der Biegel, an dem der Stadtteil erbaut ist, wird von dem von Anatholios Siforos (um 514) gegründeten und später von den Gemislen bedeutend erweiterten Christentum getrennt. Der Name Pera, (d. h. jenseits, drüben) ursprünglich für das nördliche Ufer überhaupt gebraucht, beschränkte sich später auf Galata und ging erst nach 1453 auf die neue Ansehung nördlich vom Christentum über.

So muß jedes Ding doch eine Frucht bringen. Es wäre ja sonst elend, an alles zu denken, was wir leiden.“

Helene umfaßte sie innig. „Daß Du lebst, ist Richards höchste Freude. Dein Tod hätte jede Hoffnung auf ein Glück zerstört.“

Sie nickte wieder. Es war Ruhe in ihr, die wilde Leidenschaft war vernichtet. Dann sagte sie sinnend:

„Nimmer wieder überschau ich im Geist die verschlungenen Wege, auf denen wir dreie geführt worden find. Du, Richard Wechtung und ich. Die Euren entwirren sich mir, der meine bleibt dunkel.“

„An meinen Vater denkst Du gar nicht?“ fragte Helene mit zartem Vorwurf.

Die junge Frau zuckte zusammen.

„Laß das!“ sagte sie erregt. „Laß das ruhen. Ich weiß, was ich tue. Die Fessel wird sich lösen, wenn ich dieses Haus verlasse. Der Sterbenden konnte er damals verzeihen. Der Lebenden nie. Almosen zu empfangen, bin ich zu stolz. Von Gnade und Erbarmen kann ich nicht leben.“

„Was sein Reichthum und seine Stellung über die

Wunde meiner Seele werfen können, wäre der Hohn, den er seiner Verachtung beifügte. — Eine goldene Maste wär's, unter der ich weinte.“

Sie legte Helenens Hand gegen ihre Stirn. „Ich sehe in Dir nicht meine Tochter. — Du bist mir so nahe gerückt. Er so fern. Ich muß mich immer zwingen, zu denken. — Und wenn ich's denke, steht mir das Herz still vor Angst und Scham. Zu begreifen ist's nicht. Es ist ein quälendes Gefühl. Lieber Gott! Nur keinen Schritt brauche ich zu vernehmen, so zieht mir etwas durch die Seele —“

Sie zitterte leise. „Laß! Laß! Es tut mir wohl. — Wie er mir damals gegenüberstand! Allmächtiger! — daran denke ich allezeit. Und daran wächst mein Schuldgefühl. Manchmal bin ich wie erstickt von diesen Gedanken. Denn es gab doch eine Zeit — das ist etwas so Wunderbares. — Du glaubst gar nicht, wie ich mich über mich selbst wundern muß.“

„Weil Du eine ganz andere Eva geworden bist,“ sagte Helene, sie an sich drückend, „verstehst Du die alte nicht mehr. — Du bist nicht allein verwandelt. Was gäbe ich jetzt darum, könnte ich Dich in Liebe und Eintracht hier zurücklassen!

Das glaubst Du! — Du hast viel verloren. Aber einen Bruder und eine Schwester hast Du gewonnen, treuere Geschwister vielleicht, als Deine Eltern Dir geschenkt hätten. — Sei ruhig, Eva! Wir wollen Dich nicht mehr quälen. Du sollst fühlen, was Du fühlen kannst. Handeln ohne Zwang. Laß mich dafür sorgen.“

Frau von Solden trat ein, in Hut und Mantel, einen Brief in der Hand.

„Kate, Evchen, woher ich komme und wer Dir Grüße schickt. Die Fräulein Willigs. Ich habe sie endlich aufsuchen können. — Das alte Fräulein war übrigens ganz aus dem Häuschen.“

„Washalb?“

„Du hast immer über Lina gepötte, Evchen. Aber als sie zuletzt eintrat, bin ich nicht müde geworden, sie anzusehen. Wirklich! Eine hochbedeutende Erscheinung. Leidend. Aber ausnehmend interessant und anziehend. Und was ich noch sah, ehe sie kam! Die Lante zeigte mir voll Stolz im hohen vollendetes Porträt ihrer Nichte im Kostüm der Antiquo. Es ist ein wundervolles Bild und Abschiedsgeschenk an die herzoglichen Geschwister.“

„Abschied?“ fragte die Baroness überrascht.

„Lina hat ihre Stellung am hiesigen Vceum aufgegeben, mit Bewilligung der Herzogin Adelsheid, und geht mit ihrer Tante zunächst nach England, dann nach Amerika, um den dortigen Förderinnen der Frauenemanzipation persönlich nahe zu treten. Fräulein Betty klagt zwar Stein und Bein, aber sie hält Treue und zieht mit in die Welt hinaus.“

„Zit's möglich! So fest an einer Idee zu hängen!“

„Und schön war diese Antigone!“ sagte Frau von Solden warm. „Ich sah nie solch verkörperten Schmerz bei so viel Hoheit. Das Bild wird, wie ich höre, eine Ueberrauschung für den Herzog sein, welcher in Bälde zurückkehrt. Er findet es in der Schloßgalerie vor.“

„Was ist das für ein Brief, Mama?“ fragte Eva.

„Ja so! Von Papa. Er schreibt, daß unsere neue Wohnung nunmehr eingerichtet sei und wir jeden Tag dahin aufbrechen könnten. Sobald es Deine Kräfte erlauben, Evchen.“

„Also bald!“ sagte die junge Frau aufatmend, indem sie Helenens Hand drückte.

6000

Porträts umsonst

Wir haben uns, ermutigt durch den beispiellosen Erfolg unserer früheren Angebote, entschlossen, unter die Leser dieses Blattes 6000 Porträts umsonst zu verteilen. Übersenden Sie uns eine Photographie (ganz gleich, ob dieselbe alt oder neu, ein Einzel-, Doppel- oder Gruppenbild ist) nebst Ihrer genauen Adresse auf untenstehendem nummerierten Gutschein, und Sie erhalten schnellstens Ihr auf ein Format von 36 cm Breite und 46 cm Höhe vergrößertes, also fast

lebensgroßes Bild völlig umsonst

Beeilen Sie sich, von unserer Offerte Gebrauch zu machen, da wir einstweilen nicht mehr als 6000 Vergrößerungen vorgesehen haben. Sie können diesem auf den ersten Blick vielleicht unverständlich erscheinenden Angebot mit vollem Vertrauen begegnen, zumal Sie garnichts riskieren und keinerlei Zahlungs- oder andere Verpflichtungen übernehmen. Als Gegenleistung erbitten wir nur Ihre Empfehlung in Freundes- und Bekanntenkreisen, falls die Ausführung des geschenkten Bildes Ihren Beifall findet. Ihre Photographie erhalten Sie unverseht zurück. Wer nicht von uns verlangen will, daß wir auch noch die baren Spesen für die Übersendung, Verpackung usw. der Vergrößerung tragen, wolle der Photographie 50 Pfg. in Briefmarken beilegen, wengleich wir dies nicht zur Bedingung machen. Die von uns gelieferten Vergrößerungen sind nicht mit den von Photographen vielfach so bezeichneten Bildern zu verwechseln, sondern es sind völlig kartonfreie und unretouchierte, mittels genial konstruierter elektrischer Apparaten hergestellte Vergrößerungen, über die wir tägl. unaufgefordert viele Anerkennungs schreiben erhalten.

So schreibt man uns z. B.: „Wie ich ersehen habe, ist gerade eine derartige wirklich genaue Übertragung des Bildes bisher von keinem anderen Institut für Vergrößerungen auch nur annähernd erreicht worden.“

Obwohl unsere Gesellschaft absolute Gewähr für die Reellität unserer Offerte bietet, verpflichten wir uns

500 Mk.

zu bezahlen, wenn in unserem Auftrage und mit unserem Wissen irgend eine Vergütung bei Empfang der Vergrößerung gefordert wird.

Elektra Photographische Industrie, G.m.b.H. Breslau II

Gefl. ausschneiden und

Gutschein 4116.

im Kuvert einsenden!

Obiger Offerte gemäß ersuche ich die „ELEKTRA“, Photographische Industrie, G.m.b.H. Breslau II, mir kostenlos die beifolgende Photographie auf ein Format von 36 x 46 cm zu vergrößern und franko zu übersenden. Ich mache zur Bedingung, daß mir durch die Übersendung keinerlei Kosten oder Verpflichtungen entstehen. Für Spesen usw. liegen 50 Pfg. bei. (Falls nicht beliebt, bitten diesen Satz zu streichen.)

Ort und Datum:

(Gefl. recht deutlich)

Vor- und Zuname:

Besondere briefliche Mitteilungen sind nicht erforderlich. Briefe mit größeren als Visitenbildern kosten 20 Pfg. Porto, Ausland doppelt. Um Verwechslungen zu vermeiden, schreibe man seinen Namen auf die Rückseite der Photographie. Einzelpersonen aus Gruppenbildern sind durch ein X zu bezeichnen.

Brief-Adresse: „Elektra“ in Breslau II.



Der Freiherr, von der bevorstehenden Abreise in Kenntnis gesetzt, setzte derselben kein Wort des Widerpruches entgegen, aus zwingenden Gründen. Seiner Tochter Vermählung ließ die Was Entfremdung. Und diese selbst hatte ihm ja ihre Absicht kundgegeben, ihre Freiheit von ihm zurückzufordern, da die anfängliche Neigung für ihn sich als Täuschung erwies.

In diesem Sinne stellte er nicht mehr die mindeste Forderung an sie. Wie er sich mit seinem Herzen dabei abfand, war belanglos, da lediglich seine persönliche und Familiensache hier zu Wort kamen. Die erstere, schwer verlegt, hatte nur noch dafür zu sorgen, daß von letzterer jeder äußere Eklat ferngehalten wurde.

In diesem Sinne konnte nichts erwünschter sein, als ein Aufenthalt der Genesenden im Hause der Eltern, behufs mütterlicher Pflege und angeordneter Luftveränderung. Dieses Fernbleiben, bis zur äußersten Grenze des Schickslichen ausgedehnt, bildete von selbst den Uebergang zur tatsächlichen Chetrennung.

Zu dieser Frist war der Freiherr entschlossen, seine Enthebung aus dem Hofmarschallamt zu beantragen, um sich in der Ferne ein neues Heim zu gründen.

Als der Wagen vor der Tür stand, der die Generalin samt ihrer Tochter zur Bahn führen sollte, und Eva, tiefergeschüttet, mit allen Zeichen dankbarer Liebe Helene ein letztes Mal an die Brust sank, preßte der Freiherr, überhäuft von dieser

hingebenden Zärtlichkeit der jungen Frau, seine Lippen zornig zusammen.

Evas noch sehr bleiches Gesicht war von Tränen überflutet. Ein hartes Wort erstarb ihm auf der Zunge.

Er trat zu ihr. „Wir wollen es kurz machen. Es kann meine Absicht nicht sein, Dich zu quälen. — Lebwohl!“

Er bot ihr die Hand.

Sie sah darauf nieder. Lange. Bis zu dem Moment, da er dieselbe, bitter gereizt, zurückziehen wollte. Hastig griff sie danach. Fäßte sie mit beiden Händen. Hob sie bebend an ihre Lippen und küßte sie. Dieweil ihre Tränen darüber glitten. „Eva —!“ sagte er bestürzt.

Sie eilte schon die Treppe hinab, den Schleier dicht vor dem Antlitz, und zog Frau von Solden erschöpft an ihre Seite in die Kissen.

Fort rollte der Wagen in den Märzsonnentag hinein. — Evas Abreise erlöste Richard Weching von schwerempfundenerm Zwang. Aus der Tiefe der Verzweiflung, ihren Tod verschuldet zu haben, hatte ihn Evas Genesung zwar gehoben, aber es blieb Drückendes genug zwischen ihm und seinem schwiegerväterlichen Hause bestehen, ihre Entfernung dringend zu wünschen.

Er begriff die Abneigung des Freiherrn gegen sich vollaut. Er ehrte sie durch taktvolles Unsichtbarbleiben.

Aber diese Zurückhaltung zehrte schmerzlich an der berechtigten Forderung seines Herzens, Lenas

Seele zu erforschen. Sobald die unerträgliche Spannung jenes Abends gelunten war, tappete er mit allen diesbezüglichen Fragen im Finstern.

Die Briefe, welche er von seiner Braut erhielt, atmeten Trost und edle Nächstenliebe. Aber seinen drängenden Wünschen brachten sie keinen Aufschluß.

Und doch rückte der Tag heran, welcher ihr beiderseitiges Leben zu einem Leben vereinte.

Wenn Weching diesem Endziel entgegenjah, war es ihm, als entwehe der danach kommenden Zeit ein Rauch köstlichen Friedens. Eines Friedens im stillen Hafen nach rauhen Stürmen auf wogender See. Er sah sich in Zukunftsbilder versetzt, darin die Harmonie zweier gleichstrebender Seelen gemeinsamen Flug nahm, hochgesteckten humanen Zielen entgegen.

Vor der Hand besaß er nichts als Helenens Vertrauen. Viel. Und doch zu wenig.

Ein Ausspruch derselben, deren jedem Wort er Goldklang beimah, beunruhigte ihn, daß sie sich ein zweitesmal nicht ohne Liebe ihrerwärts zur Ehe entschließen werde. Jeden Beweis dafür war sie ihm schuldig geblieben. Allerdings waren die abnormen Umstände, unter welchen ihre Einwilligung erfolgte, derart gewesen, daß ein Minderanspruch von seiner Seite keinen Wortbruch bedeuten konnte. Aber sein Herz wurde durch dieses Zugeständnis nicht erlöst.

Wenn er ihr gegenüberstand, erwartend, daß sie sein Verlangen nach Gewisheit stille, erinnerte sie sich mit Staunen, daß er selbst noch nie von

Wilhelm Paulus,
Markneukirchen i. S. No. 568

Anerkannt vorzüglichste
Musikinstrumente
jeder Art zu billigsten Preisen

Illustr. Katalog gratis

Hienfong-Essenzen

gar. m. Wein-
e f. ber. de. f.
Bleichen-
auf. extrahirt 1 Dg. 2 40 M. hoch aromatisch
1 Dg. 3 M. bei 30 Pf. fr. Gehragt Wunderbalsam
1 Dg. 1.20 bei 6 Dg. fr. Mit dem rec. de. re. Quelle.
Lab. H. Schöler, Oberhain-Königssee (Thür. Wald).

Scherz-, Jux- u. Vexier-Artikel.
Komische Vorträge, Feuerwerk.
Kataloge gratis.
Erl. Frisch, Münchenberg 110,
Bayern. S. 6 0 0.

Hamburger Kaffee
roh und geröstet.
Verlangen Sie Preisliste.
Willi Nimmgerut
Hamburg 27.

Dieser
Oel-Regenrock
mit doppeltem Rücken und
Schultern **Mark 5.50.**
Preisliste üb. sämtliche Oel-
Kleidung. Schachtanzüge,
Gummi- und Automöbel
grat. u. fr. Verlangen Sie
Spezial-Katalog üb. wasser-
dichte Lodenkleidung für
Reise, Jagd und Sport.
C. Schönbohm,
Briell i. M. 45.

Gesundheit ist Reichtum!

Gratis

versenden wir **25 000** interessante Bücher „Die Elektrizität als Naturheilmittel“ als

als **Naturheilmittel**

mit vielen Abbildungen und sehr lehrreichem Inhalt. Jeder, der an allgemeiner Nervenschwäche, Magen- und Darmkrankheiten, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen leidet, jeder, der von Rheuma, Gicht, neuralgischen Schmerzen, Lähmungen, Krämpfen etc. geplagt wird, lese dieses an der Hand der ersten deutschen Autoritäten allgemein verständlich verfaßte Buch, und wir sind sicher, daß er überraschende Lehren daraus ziehen wird, was zahlreiche Dankschreiben hierüber beweisen. Wenn Sie nicht selbst vorschreiben können, verlangen Sie kostenfrei Zusendung eines Buches von

Küster & Comp., G. m. b. H., Frankfurt a. M. 20
Fabrik elektro-med. Apparate.

Brennabor

ist das erfolgreichste Rad!
1908: Ueber 500 erste Preise.
Ein von keiner andern Marke erreichter Erfolg!
Arbeiterzahl 2500

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

38 M.

Neue, anerkannt allerbeste, hochzinnige allerneueste Nähmaschinen für alle Arten Schneiderei u. Hausarbeit, extrastärke Bauart, ruhig, spielend, leicht laufend, mit Fußbetrieb, Fußpedal, sehr elegant, Verschlußkasten, allen Apparaten und Neuerungen mit Verpackung. **38 M.** in feiner Luxusausstattung 55 M. 6 Jahre schriftliche Garantie, 3 Wochen Probezeit. Fachkennner erklären die Maschinen meist auf das Doppelte und höher als die meisten Nähmaschinen kann man die allerdicksten und allerfeinsten Stoffe nähen, auch Leder, sowie stecken und stopfen. Nichtgefallende Maschinen nehme auf meine Kosten zurück. Ringschiff, Schwingschiff, Central-Bohlinn, Schnellnäher mit allergrößten Spulen. **Neuheit!** Vor- und rückwärtsgehend! Schneider-Maschinen, staunend billig. Weltbekannte Frankfurter Nähmaschinen-Großfirma **L. Braunschweiger, Frankfurt a. M. 31**

Verand nach allen Katalogen. Anerkannt. In den meisten großen Firmen dieser Art Deutschlands. Tausende von lobenden Anerkennungschriften und Nachbestellungen. Berühmt durch Lieferungen an Mitglieder von Bahnr-, Post-, Lehr-, Militär-, Krieger-, Förster-, Werkmeister-, Staats- und Reichseisenbahnenbeamten-Vereinen, Krankenhäuser, städtische Anstalten.

Liefere schon neue **34 M., 38 M.** Nähmaschinen zu

Überraschend billig

bei nur hervorragenden, unverwundlichen Qualitäten

und enormer Auswahl liefern wir

Kinder- und Sportwagen, einfache und verstellbare Kinderstühle, Kindermöbel, Ruhe-Klappstühle, Feld- und Triumphwagen, Garten- und Balkon-Möbel, Kinderpulte, Kasten- und Leiter-Handwagen, Transportwagen in allen Ausführungen, Selbstfahrer und Spielwagen für Kinder, Fugewagen, Leitern, Turmgeräte u. Schaukeln.

Umtausch gestattet. Katalog 5 auf Wunsch unentgeltl. portofrei

Das Reichweite unserer Firma als erste und größte Aktiengesellschaft, welche direkt an Private liefert, liefert Gewähr für reelle und ausgiebige Bedienung und bieten wir Ihnen enorme Vorteile

«Superior»-Aktiengesellschaft Eisenach 13

Beachten Sie doch nur einmal die Preise

verehrte Hausfrau, Sie werden dann wohl einsehen, daß Sie bisher viel unnützes Geld zum Fenster hinaus warfen. Machen Sie einen Versuch mit unseren drei Spezialitäten. Sie werden immer darauf zurückkommen. **1. Ravensberger Landmargarine**, erstkl. Buttersersatz, ohne Konkurrenz im Preis, Qualität und Geschmack. **2. Pflanzenbutter**, garantiert rein vegetabilisch, hochfeines Aroma, köstlicher Geschmack. **3. Bratogin** (wie Palmöl) hart, zum kochen, backen und braten wie kein anderes Fett geeignet, ausgiebig, sparsam. Tausende von Hausfrauen beziehen ihren Bedarf von uns und fahren gut dabei. Goldene Medaillen und hohe Auszeichnungen. Auf Wunsch Sendungen gemischt.

Ravensberger Landmargarine 60 Pfg. pro Pfund
Pflanzenbutter 65 „ „ „ „
Bratogin 85 „ „ „ „

Verpackung frei. Garantie kostenlose Zurücknahme.

Wünscher & Cie., Spenge F. in Westf.

Geld sparen Sie!

wenn Sie die günstige Gelegenheit bemerken, jetzt Ihren Bedarf in neuen Betten und Bettfedern zu decken. Ein großer Vollen Betten durch uns zum billigsten Preis. **Deckbett, Unterbett u. Kissen 12 1/2, 18 1/2, sehr breit 22, 26 und 30 Mart. 301t Zainen gefüllt. Deckbett 40, 45 u. 50 Mart. Bettfedern 3 3/4, 6 3/4, 1 1/2, 1 3/4, 2 1/2, 3 1/2, 4 1/2 u. 5 1/2 Mt. Kammgarnbaldunen u. Wind 2 3/4, sehr hübsch, 4 1/2 3/4, zum großen Deckbett. Mandarinen-Baldunen u. Wind 3 1/2, sehr weich u. leicht. 3 1/2 3/4, zum großen Deckbett. 1 Rollen Schlafdecken jezt nur 1 80 und 2 50 Mt. Sandbett von Amerikaner-Modellen. Verleihen gratis u. franco.**

Veitinger Bettenfabrik **C. Balfam, Ad. Kirchberg** **Reichsstraße 39.**

Für 48 Mark

bedeute ich eine hochgelobte, hochzinnige Familien-Nähmaschine (System Singer) von 30 Jahren, mit allen Neuerungen ausgestattet, inkl. höchsten polierten Rollen und sämtlichem Zubehör. Viele Anerkennungen.

5 Jahre Garantie.

K. Hönninger
Erfurt 293, Radowitzstr. 47.
Illustrierter Katalog gratis und franco.

ANZEIGEN
haben in diesem Blatt weite Verbreitung

feiner Liebe zu ihr gesprochen. Diese nicht abgewiesenen zu sehen, schwieg er von neuem.

Der Sonnenchein, welcher über Helene's Brautkrone warmen Glanz zerstreut, ging zur Klippe.

Die Fahrt nach Großmünzten stand bevor. Der Bierezug des Grafen harzte des jungen Paars. Der Freiherr reichte seiner Tochter den Arm, sie die Stufen hinaufzuführen. Im Angesicht der Gäste hatte er mit Seriosismus die Hochzeitsmaske zur Schau getragen.

Einem Moment nach stimmerte das bräutliche Gewand der Neudermählten silberweiß auf unter dem verhauchenden Wolfenrot. Dann fiel die Wagentüre ins Schloß.

Helene hatte den Spitzenschleier wie einen Mantel um sich geschlungen, der auch ihr Antlitz düftig umrahmte. Ein Strauß Orangenblüten lag in ihrem Schoß. Darauf blickte sie nieder.

„Gib her!“ sagte Weching und nahm ihn fort. „Er belästigt dich!“

Er wollte seine Handschuhe abstreifen, ihre Hand zu erfassen. Aber ihre silbergestickten Handschuhe lagen fest um die schöngeformten Arme. Da unterließ er's auch.

„Gar nicht,“ erwiderte sie. Und lächelte. Er war zweifelhaft, ob dieses flüchtige Muskelspiel nicht nur ein unwillkürliches Erzittern ihrer Lippen bedeutete.

„Du sollst keine Furcht vor mir haben,“ jagte er laut und fest. „Ich will es nicht. Unser un-

glückseliger Brautstand trägt die Schuld.“

Sie rollten durch das jüzigste Frühlingsabende-woben der Natur. Von allen Zweigen jubelten die Vögel. Nur schweigend, wenn im Uferholz des rielenden Wasserlaufes die Nachtigall ihre Stimme ertönen ließ. Ein weicher Nachtwind jähmte sich gegen das maiblonde Laub der Bäume. Auf seinen Flügeln trug er weithin den Kelchhut des Fleders, der weißen Faulbaumblüte. In selbgeprentelten Wiesen nickte das junge Gras zum Wiegenlied der Grille. Und aus zerfließender Wolkenhülle begann der Mond sein Dämmerlicht über die Tristen zu streuen.

Helene sah unverwandt aus dem geöffneten Fenster in die verschwindende Ferne.

Sie fand kein Wort für die bange Freude ihres Herzens. Nur ihr Antlitz farbte sich darin zu rosigter Schönheit.

Der Wagen hielt vor dem Schlosse.

„Erlaube —“

Weching sprang zur Erde und bot ihr die Hand.

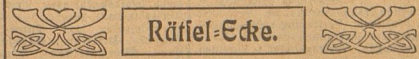
Sie hatte jeden Empfang abgelehnt. Nur die Dienerschaft stand in der Halle versammelt.

(Schluß folgt.)

Sein Trid. Ein junger Mann räumte sich ein, er hätte einen besonders schönen Trid: wenn nach Schluß einer Gesellschaft die anderen Gäste dem Wägen etwas in die Hand drückten, dann mache er es scheinbar so, in Wirklichkeit täte er aber nie etwas hinein. — Nach einiger Zeit wird er gefragt, ob er immer noch den schönen Trid hätte: „Nein,“ war die Antwort, „jetzt nehme ich ihr immer eine Mark raus!“ (Luft. Bl.)

Verwundung. „Stellen Sie sich vor, mit meinem Freunde, Sie wissen schon, wollte ich mir unlängst einen Scherz machen. Er hält doch so wenig auf sein Meubres, und deshalb schenkte ich ihm als zarte Aufmerksamkeit ein silbernes Dordfeldchen. Ein paar Tage darauf bin ich bei ihm zum Mittag. Es war da sehr hübsch herodiert, und mein Präsent liegt im Salznapfchen!“

.....



Rästel-Ecke.

Rästel.

Wie besser als der Friedensrichter
Beröhrn' ich streitende Parteien,
Wie besser als ein Freund vereint' ich
Ghente, welche sich entzweien,
Wie besser als die Postung, weiß ich
Euch Blumen auf den Weg zu streuen,
Wie besser als der Mut verstein' ich
Euch von den Feinden zu befreien,
Wie besser als die Liebe kann ich
Die Gut des Herzens stets erneuen,
Und besser noch als Freundschaft mach' ich,
Daß alle dir gewogen sein.
Anföhlung folgt in nächster Nummer.

Anföhlung des Rästels aus voriger Nummer:
Abendbröte.

Beiteres.

Der große Hut. „Du, Bummel, Du hattest doch zwei große Floretts — wo sind denn die hingekommen?“ — „Die hab' ich meiner Braut als Putznadeln vererbt!“ (Flieg. Bl.)

Sommersprossen
entfernt nur Crème Any
in wenigen Tagen. Nach-
dem Sie alles Mögliche er-
folgreich angewandt, machen
Sie einen letzten Versuch
mit Crème Any; es wird
Sie nicht reuen! Franko
2,70, Nachn. 2,85, Verlang.
Sie unsere viel Dankschr.
Goldene medallien Berlin, Paris, London,
Patentamtgesch. Beht nur durch Apotheke
zum Eisenweg Mann, Strassbur 189, Els.



Wenn wir Sie sprechen könnten
würden wir sie sicher davon über-
zeugen, dass Sie durch direkten
Bezug aus unserer Fabrik in
**Anzugstoffen, Paletstoffen, Hosen-
stoffen, Westenstoffen, Damentuchen etc.**
unbedingt Vorteile haben. Spezialität: Erst-
klassige Neuheiten in besser. Qualität zu aller-
billigst. Preis. Verlang. Sie durch Postkarte Must.
wir senden dieselb. sofort franko ohne Kaufzwang.
Lehmann & Assmy, Spremberg L. 71
Grösste u. älteste Tuchfabrik Deutschlands dies. Art.

Dieses gehört der Hausfrau!
Schlesische Reinleinen und Haus-Leinen,
das Beste zu Leib-, Bett- und Ausstattungs-Wäsche, Bettdecken, Schürzen
und Hauskleiderstoffe, Satin, Hand- und Taschentücher, Tischwäsche ver-
senden nur an Privatkundschaft jedes Metermaß (von 15 M. an portofrei)
Brodkorb & Drescher
Gebirgs-Leinen-Handweberel., Landeshut i. Schl. No. 80.
Verlangen Sie Muster und Preisbuch
von Prima Handgewebe portofrei. — Schles. Prima Hemdenuch,
à Stück 20 m lang, 82 cm breit, Mark 10.—, 11.—, 11.80, 13.— p. Nachnahme.
Nichtgefallendes wird auf unsere Kosten zurückgenommen.
Zahlreiche Anerkennungen!

Erfinder
verlangen vor Anmeldung
zur Information kostenfrei
eine Probennummer der
„Patent - Rundschau“ von
Brockhaus & Co., Elberfeld.

Gewaltige Ersparnisse
erzielt man beim Kauf unserer
erstklassigen, in Konstruktion
eleganter Bauart und Aus-
stattung mustergültigen und
unverwundlichen
„Superior“-Fahreräder
Fahradzubehör in bester Qualität zu billigsten Preisen.
Nähmaschinen, Waschmaschinen, Haushalts-
artikel, Grammophone, Waffen, Uhren, Solinger
Stahlwaren, optische u. elektrische Gegenstände,
Schmuckartikel, Lederwaren, phot. Apparate etc.
in enormer Auswahl und in allen Preislagen.
Prachtkatalog umsonst! Lieferung an Private!
„Superior“-Aktiengesellschaft Eisenach 13

Bandwurm mit Kopf
auch Spul- und Madenwürmer werden
beseitigt durch die
Bandwurm-Emulsion
der Apotheke in Klingenthal in Sachsen 65
Inhaber **Apotheker Korb.** Preis pro
Fl. 3,50 M. Genaue Anweisung liegt bei.
Zahlreiche Dankschreiben.

Alles
für Dilettantenarbeiten,
Vorlagen für Laubsägerel, Schnitzerei,
Holzbrad etc., sowie alle Utensilien u.
Materialien hierzu. (Illustr. katal. 1.50 Pf.)
Key & Widmayer, München 18.

Alles
für Dilettantenarbeiten,
Vorlagen für Laubsägerel, Schnitzerei,
Holzbrad etc., sowie alle Utensilien u.
Materialien hierzu. (Illustr. katal. 1.50 Pf.)
Key & Widmayer, München 18.

100 seltene Briefmarken
von China, Haiti, Kongo,
Korea, Kreta, Siam, Sudan
etc. etc. — alle versch.
gratis. **E. Hayn, Naumburg (Saale) 30**

Korpulenz Fettleibigkeit
wird beseitigt durch d. Tommala-Zahnrühr. Preis-
gefährt mit gottl. Weisheit u. Ehrenpforten.
Kein harter Verb., keine starken Stößen mehr, son-
dern jugendlich wohlank, elegant Figur und
gestaltliche. Kein Heilmittel, kein Göttem-
mittel, lediglich ein Entfettungsmittel für ge-
sunde Personen. Versoll. empfohlen. Keine Diät,
keine Menber. d. Lebensweise. Vorsicht! Wirkung.
Patent 2,50 Mk. Foto. gegen Postmann. ob. Rhein.
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 28, Königgräzerstr. 66

Tausende Raucher empfehlen
meinen garantiert unge-
schwefelten, deshalb sehr
bedürftigen und gelun-
denen Saab 1 Geböck.
Weisse anfangs 9 Pfund
meines berühmten Forter-
tabak für 4,25 Mk. foto. 9 Pf.
Wahrentabak und Weisse
sollen zusammen 9 Mk. franco
9 Pfund Saab. Kanaker mit
Weisse 6,50 Mk. franco. 9 Pf.
holl. Kanaker und Weisse
7,50 Mk. foto. 9 Pfund Prant-
furter Kanaker mit Weisse
sollen franco 10 Mk. gegen Nach-
nahme, bitte angeben, ob neben
sichende oder nicht-sichende aber
eine zeitgehörl. Gelpartei oder
eine lange Weisse empfohlen.
E. Köller, Bruchsal
Fabrik. Weisstruf.
(Baden.)

Solidaria Fahrräder
Das beste Rad der Gegenwart.
Lieferung auf Wunsch gegen
Teilszahlung.
Anzahlung 20-40 M. Ab-
zahlung monatlich M. 8-10.
Reichsräder bei Barzahlung
v. M. 66.— an. Zahrböhr. billigst.
Katalog umsonst.
J. Jendrosch & Co.
Charlottenburg No. 12

Anzeigen

haben in diesem Blatte die weiteste Verbreitung

Steckenpferd Lilienmilch-Seife
von **BERGMANN & Co. RADEBEUL-DRESDEN**
erzeugt ein zartes, reines Gesicht, rosigen, jugendliches Aussehen, weisse sammetweiche Haut, hindenschönen Teint und beseitigt Sommersprossen, sowie alle Arten Hautunreinigkeiten. à Stck. 50 Pf. in allen Apotheken, Drogen-, Parfüm- u. Selbstgeschäften.

Die Firma **Emil Komann**, Oberlausitzer Kleiderfabrik und Versandgeschäft **Seiffenhensdorf i. Sa. 280** liefert das Beste zu billigsten Preisen. Wasserdichte



Loden - Pelzerinnen von 4,85 M. bis 27,40 M. Gummi-Mäntel, Fantasie-Westen, Stoffjacken, garant. echt schwarze Ledertuch, Tricot- und Drell-Hosen usw., Tiger-Decken 2,09 M., Eskimo-Decken, weiß, 2,70 M., Kamelhaardecken mit 2,45 M., Eider-Wolldecken, braun, 3,50 M., Engel-, Trompeten-, Schwannentier- u. Jagde-Herrn-Decken 3,65 M.

4 Decken franko Nachnahme. Verlangen Sie Preisliste. Vertretung sehr löblich. Ungezählte Anerkennungen und Nachbestellungen. Vertragsliefer. v. Vereinen.



Musik - Instrumente über 1000 Stück. Preisliste gratis. **Brano Klamm Jr.**, Maschinenfabrik i. S. 183.

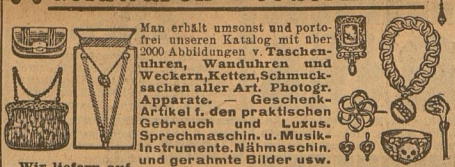
Hienfong-Essenz, für Blasenentzündung (gr. mit Weingeist bereitet), versch. 1 Dtz. 2,50 Pf., denn 80 Pf. 6.-. M. sofort frei überaltn. Labor. **K. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 12.**

Tausende Kinder-, Sport- u. Linxswagen, Kindersühle, Kinderräder, Kinderwagen, Leiterwagen, eiserner Bettstellen liefern wir direkt an jedermann zu enorm billigen Vorzugspreisen. Verlangen Sie bei Bedarf kostenfrei uns. neuen Katalog. **Sächsische Kinderwagen- und Fahrrad-Industrie Zeitg. 98.**

Kranke Männer

verlangen gratis und franko den nützlichen Prospekt Nr. 19 vom Verlag **Silvana, Genf (Schweiz)**

Brillanten, Juwelen und Goldwaren für Jedermann



Man erhält umsonst und portofrei unseren Katalog mit über 2000 Abbildungen v. Taschenuhren, Wanduhren und Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art, Photographie-Apparate, geschmückte Artikel f. den praktischen Gebrauch und Luxus. Sprechmaschinen, u. Musikinstrumente, Nähmaschinen und gerahmte Bilder usw.

Teilzahlung

Der Besteller bekommt sofort die Ware, die er wünscht, und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten. Wer einmal so gekauft hat, macht es stets wieder so. Siehe folgenden beglaubigten Bericht des öffentlich angestellten beidseitigen Bücher-Revisors und Sachverständigen **F. GORSKI** in Berlin:

Ich bescheinige hierdurch, dass von 1000 (tausend) bei der Firma **Jonass & Co., G.m.b.H., Berlin**, nacheinander eingegangenen Aufträgen 674 von Käufern herrühren, welche bereits früher von der Firma Waren bezogen hatten; ich habe mich hiervon durch Prüfung der Bücher und Beläge überzeugt. **F. GORSKI** in Berlin, beidseitiger Bücherrevisor u. Sachverst.

Tausende beglaubigte Anerkennungen. Hunderttausende Kunden. Jährlicher Versand über 25 000 Uhren. Zusend. des Katalogs umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 214 Belle-Alliance-Strasse 3 Vertrags-Lieferanten vieler Vereine.



Begründet 1889

Braunschweiger Fahrräder Modelle 1909 sind anerkannt die allerbesten und billigsten. Extrastarke Bauart. Tragfähigkeit unter Garantie eines jeden Körpergewichtes. 6 Jahre schriftliche Garantie, 6 Wochen Probezeit. Starke, kräftige Tourenräder, teilweise mit allem Zubehör, sowie allen Neuerungen der Welt, dauerhaft, spielend leichtem Lauf **64 Mk., 73 Mk.**, bis zu den feinsten, die antiken Luxus-Modellen. Fachmänner tagieren dieselben bedeutend höher. Nichtgefallene Räder nehme auf meine Kosten zurück. Katalog umsonst. **Frankfurter Fahrrad-Grossfirma**



L. Braunschweiger, Frankfurt a. M. 310 Hauptstrasse 14. Pneumatische sehr billig. Versand nach allen Weltgegenden. Bekannt leistungsfähigste Firma bietet seit Deutschlands. Besucht durch Befehlungen an Mitglieder von **Reich, Post-, Lehrer-, Militär-, Arbeiter-, Lehrer-, Werkmeister-, Staats- und Reichsfeuerbahn - Beamten - Vereinen, Radfahrer - Vereinen.** Tausende von Lobreden überaus schmeichelnd und hochbefehlungen.

Liefere schon neue **36** an. Konkurrenz-Fahrräder ohne Luft. Pneumatik hat 50 Pf., nur 44 Mk.

1000 MK bar Preise 150, 200, 200 Mk. für neue praktische und gewinnbringende Erfindungen. **J. B. Betts & Co., Berlin SW 98 u.**

„Bessere Akkordeons“ **Wilhelm Lanka**, Gera Reuss No. 25. Harmonikfabrik. Preisliste umsonst und portofrei. Akkordeons schon von Mk. 1,50 an.

Strickmaschinen liefert billigst P. Kirsch, Dübzin 1.

Photograph. Apparate gegen **Teilzahlung** bequeme. **Grammophone** sowie **Schallplatten** allein. **Musik-Spielboxen** Automaten. **Zithern** aller Arten u. Systeme. **Mandolin, Gitarren** in allen Preislagen. **Violen** erstklassige Instrumente nach alten Meister-Modellen. **Bratschen, Celli** usw.

Reichillstr. Hauptkatalog Nr. 56 gratis und frei — Postkarte genigt. **Bial & Freund in Breslau II und Wien VI/2**

Magerkeit.

Schöne, volle Körperformen, wunderbare Bülle durch unser orientalisches Kraftnahrung „**Shiferia**“, gefällig gefüllt, preisgekrönt u. nob. **Wiedell, Berlin 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903**, in 6 8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garantiert unerschütterlich. Streng reell — kein Schnitzel. Viele Zeitschriften, Artikel mit Gebrauchsanweisung 2 Pf. Befehlsanweisung ohne Nach. entl. Boro. Hygienisches Institut **D. Franz Steiner & Co., Berlin 28, Königstr. 66.**

Hygienische

Bedarfsartikel. Neuester Katalog u. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. g. **H. Unger, Gummwarenfabrik Berlin NW, Friedrichstrasse 91/92.**

50 Betten!

hochfein, bildet Damentischer, große Ober- u. Unterbetten u. 2 Kissen mit 17 Stk. Gassbaum, wegen feiner Gewebe für 60 Bettl. **Blatt 30.-**, dasselbe Bett mit Saumendeckel 30.-, feine, herrliche, Damentisch 30.-, Rüst gefüllt, weiß gerüst. Katalog frei. **Bettenfabrik Th. Kranefuss, Kassel 44.**

Für die Katze — was nicht echt



Beachten Sie diesen Wahrspruch und füttern Sie daher Ihren Schweinen nur die allein echte Marke B. d. i. M. Brockmanns Marke B mit dem Zwerg, das Original-Futterkalk-Präparat von Welt-ruf. Eminenten Erträge bei der Zucht wie bei der Mast! 100 Ko. 39 M., 50 Ko. 20 M., 25 Ko. 11 M., 12 1/2 Ko. 6,50 M., 5 Ko. 3,50 M. Alles franko. Postnachnahme 20 Pf. mehr.

M. Brockmann Chemische Fabrik m. b. H., **Leipzig-Eutritzsch 35a.** Aelteste und renommierteste Spezial-Firma für Futterkalk.

Gichtiker

trinken keinen Brannen mehr, sondern nehmen **Dr. Liese's Gichtpillen.** Versand durch **Adlerapotheke Lübeck 1.**

Adolf Kessler junior Markneukirchen i. S. 96. Direktor Versand unter Garantie. Katalog franko.

Lichtenheldt's ächte **Hingfong Essen** mit dem „Licht“ erhalten Sie in den meisten Apotheken pr. Flasche 50 Pf. in grosser Dtz. M. 3,60, nur bei 2 1/2 Dtz. franco u. incl. zu M. 3,00, nach Laboratorium Lichtenheldt Meuselbach 68 (Thüringer Wald) achten Sie aber auf die Schutzmarke „Licht“ und verlangen Sie nur Lichtenheldt's ächte **Hingfong Essen**

Société viticole franco allemande Import französischer Weine. Als besonders preiswert empfehlen wir: **Mosel-Weine** per Liter exkl. Glas. **Französischer Rotwein** Mk. 0,75 **Moselwein** „ „ 0,85 **Portwein (spanisch)** „ „ 1,25 in Korbfaschen von 5 und 10 Liter Inhalt. ferner: **Bordeaux-Weine** p. Flasche exkl. Glas. **Château Bernard Bourg** M. 1,20 **St. Emilion Montagne** „ 1,00 **Médoc St. Julien** „ „ 0,80 5 Liter od. 10 Pf. Groß-Berlin franko Haus. **Société viticole franco allemande m. b. H.** Fernsprecher: Amt IV, 8862 u. 1671. **SW., Ritterstr. 50.** Amt IV, 8862 u. 1671

Sächs. Musikinstrumenten-Manufaktur Schuster & Co Markneukirchen 98 302. Fabrikation u. direkter Versand. Illustrierte Hauptkataloge postfrei.

Schneidern wird heutzutage niemand mehr ohne Favorit-Schneide. Es ist eine Freude, danach zu arbeiten. Anleitung durch das Favorit-Modenalbum, nur 70 Pf. Jugend-Modenalbum nur 60 Pf. fr. bei der Intern. Schneidemaschinenfabrik, Dresden-K., Nordstrasse 55. Bei Bezug von Waren bitten wir sich auf dieses Blatt zu berufen.

Yoghurt

wurde Prof. Metschnikoff eingeführt „ Dr. Reinhardt, sehr gelobt, „ Autoritäten warm empfohlen als das Lebenselixier der Zukunft, „ Bakterien leben im Darm weiter, „ Verstopfung u. Migräne, „ Leber-, Gallen- u. Nierenleiden, „ Furunkel u. Hautausschläge; verhilft vorzeitige Altersgebahren: „ Das Ranzigwerden der Haut, „ Ergrauen der Haare, „ Die Verkalkung der Arterien; ist wohlschmeckend und nahrhaft. Man verlange gratis Prospekte.

Kompl. Löf-Brut-Apparat inkl. Thermom. u. Mayofirmpulv. für 1 Monat 1 1/2 Liter, fägl. 13.-, 1 1 Liter 22,50 M. Port. u. Versp. 0,80 u. 1,10 extr. **Yoghurtmilch-Ersatz** Mayofirm (Yoghurt) Malz 1,50 u. 2,75 M. „ Tabletten 2.- u. 3,50 „ **Bezug direkt od. d. Apoth. u. Droger.** **Dr. Löf & Dr. Mayer** Patente Breslau Präm.: gold. angemeldet. Medaille. **Molkereien erh. Yogh.-Konzession.**

Billige böhmische Bettfedern! 10 Pfund: neu geschlossene Mk. 10.-, wese dunnweiche geschlossene M. 15.-, Mk. 20.-, schneeweisse dunnweiche geschlossene Mk. 25.-, 30.-. Versand franko Zollfrei, per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme geg. Portovergütung gestattet. **Benedikt Schusel, Loes 9222** bei Pilsen, Böhmen.